

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 120.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. Mai 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Sandbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für den Monat
Juni

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Der Wiederbeginn der Parlaments-Campagne.

Die Sonne scheint bereits heiß vom Himmel herab, Bäder und Sommerfrischen wenden sich schon an die Zahl der Erholungsbedürftigen, aber die parlamentarischen Verhandlungen sind noch nicht zum Schweigen gebracht, in dieser Woche wird der preussische Landtag in Berlin seine Arbeiten nach dem Pfingstfeste von Neuem wieder aufnehmen. Die Session dauert bereits sein Anfang November, sie hat vielfach die Reichstagsverhandlungen in den Schatten gestellt, und auch jetzt zeigen die Abgeordneten noch keine Neigung zu einem raschen Abschluß der Erörterungen. Im Gegentheil werden noch recht ausführliche Erörterungen vorbereitet, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Debatten in den beiden Häusern des preussischen Parlamentes mindestens noch einen Monat beanspruchen werden.

Die Hauptarbeiten, welche das preussische Parlament im letzten Abschnitt seiner Session nun noch zu erledigen hat, sind der Staatshaushalt und die neue Landgemeindeordnung, welche letztere bekanntlich zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern Anlaß gegeben hat. Die dritte Beratung des Staatshaushalts würde wenig Umstände machen, wenn es sich lediglich um die darin enthaltenen Bewilligungen handelte. Daran, diese Summen anzufechten, denkt kein Mensch; es wird eben bei dieser Gelegenheit das ganze politische Gebiet von Neuem durchackert werden. Obenan steht die seit Jahr und Tag behandelte Eisenbahnreform; die Sache wird nunmehr in Fluß kommen, da der Minister von Maybach seines hohen Alters wegen seinen Posten aufgibt, und durch eine rüstigere Kraft ersetzt werden wird. Herr von Maybach hat für das preussische Eisenbahnwesen unendlich viel gethan, und auch dem Publikum gegenüber ein recht weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Man braucht nur die Verhältnisse jener Zeit, in welcher sich eine Privateisenbahngesellschaft noch mehr Eigenwilligkeiten gegen das reisende Publikum herausnahm, als die andere, mit den heutigen Zuständen zu vergleichen, und man wird sagen, daß es viel besser geworden ist. Herr von Maybach hätte vielleicht noch mehr thun können, als er gethan hat, aber man muß daran denken, daß er auch die Verpflichtung hatte, mit Rücksicht auf die Lage der preussischen Finanzen aus dem Staatsbahnwesen einen hübschen Ueberschuß herauszuwirtschaften. Dies möglich machen und zugleich

dem Publikum Alles zu Gefallen zu thun, das ging denn doch nicht an, das wird auch in Zukunft Niemand fertig bringen. Auch die Frage der Schulreform, die in letzter Zeit soviel erörtert ist, wird in den Etatsdebatten einen breiten Raum einnehmen. Die Sache ist vielleicht gar nicht so schwierig, als vielfach angenommen wird. Wir haben in Preußen, wie in Deutschland sehr viele tüchtige Lehrer aller Gattungen, aber wir haben sehr wenige gut bezahlte Lehrer verhältnismäßig. Gerade an die Lehrerwelt sind immer höhere und höhere Ansprüche gestellt, aber daß mit den Ansprüchen auch die Belohnung dafür entsprechend gewachsen wäre, kann man in der That nicht sagen. Man mag äußere Reformen im Schulwesen beschließen und anordnen, so viel man nur will, die Hauptsache wird immer bleiben, was der Lehrer thut. Und dessen Freude und Eifer muß gehoben werden durch äußere Besserstellung, das ist auch eine Reform, und die schlechteste wirklich nicht.

So fehlt es dem preussischen Parlament nicht an Debatten-Material für den Rest seiner Session, der Session, die den Namen der Reformsession erhalten wird. Das neue preussische Einkommensteuergesetz, welches nicht alles gut macht, aber Manches bessert, ist bereits angenommen, über die Reform der Gewerbe- und Erbschaftsteuer haben wesentliche Schwierigkeiten überhaupt nicht bestanden, und die Landgemeindeordnung wird ganz sicher angenommen werden, wenn auch heute noch Differenzen zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause bestehen. Das letztere Gesetz schafft auf dem platten Lande vieles Neue; daß es nicht überall gern gesehen wird, erklärt sich wohl daraus, weil in dem ländlichen Stillleben nicht allenthalben eine zwingende Nothwendigkeit für solche Reform zu Tage tritt. Es ist ferner bekannt, daß gerade der Landmann mit außerordentlicher Zähigkeit am Althergebrachten hängt, daß er sich mit Neuem nur ungern und sehr langsam befreundet. Es wird sich deshalb empfehlen, diesen Charaktereigenschaften bei den Meinungsverschiedenheiten in den letzten vereinzelten Punkten Rechnung zu tragen, und das ganze Gesetz mit schonender Hand auszuführen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Mai. Kaiser Wilhelm wird am 29. d. M. Morgens wieder in Berlin eintreffen und am selben Tage die große Frühjahrsparade über die Berliner Garnison auf dem Tammelhofer Felde abhalten. Nächsten Tages findet die Parade in Potsdam statt.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten von Pommern, Grafen Behr-Regendanz, genehmigt. Als künftiger Oberpräsident ist bekanntlich der frühere Minister von Puttkammer genannt worden.

Wie dem Hamb. Corr. mitgeteilt wird, wird der Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, von Marschall, den Kaiser auf der Reise nach Holland und England begleiten. Außer dem gewöhnlichen Gefolge des Kaisers und der Kaiserin werden sonst keine Personen an der Fahrt theilnehmen.

Auf seinem letzten Jagdausfluge in Ostpreußen traf der Kaiser, wie die Kreuzzeitung berichtet, den Feldprobst Dr. Richter aus Berlin, der auf einer Dienstreise begriffen war und unter dem Publikum an der Straße stand. Der Monarch erkannte den Geistlichen sofort, grüßte freundlich und verabschiedete während des nächsten Aufenthalts ein paar allerliebste, launige Verse, durch welche der Feldprobst zur kaiserlichen Tafel geladen wurde.

Reichskommissar Major von Wisemann ist mit seinem Adjutanten Herrn Dumiller Montag Mittag aus Wien in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Fürst Bismarck und der national-liberale Parteitag. Die „National-Zeitung“ schreibt: „In den „Hamb. Nachr.“ wird der Versuch unternommen, den für nächsten Sonntag nach Berlin berufenen national-liberalen Parteitag zu einer Rundgebung für den Fürsten Bismarck, gegen die Politik der jetzigen Regierung, zu bereben. Es werden in einer Zuschrift aus Hannover der national-liberalen Partei die übelsten Folgen in Aussicht gestellt, für den Fall, daß sie sich „in ihrer Gesamtheit nicht endlich zu einer energischen Rundgebung für die durch den Fürsten Bismarck inaugurierte Wirtschaftspolitik aufrafft, d. h. eine klare und unzweideutige Erklärung abgibt, daß sie nicht gewillt sei, an dieser für unsere Industrie und Landwirtschaft so nothwendigen Politik irgendwie rütteln zu lassen“. Wie der Parteitag auch sonst verlaufen mag, so ist unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß derselbe den ihm in den „Hamb. Nachr.“ erteilten Rath befolgt. Dieselbe Rücksicht auf die Festigung des Reiches, welche die national-liberale Partei zwei Jahrzehnte hindurch zur Unterstützung des Fürsten Bismarck auch in Fällen veranlaßte, in denen ihr dadurch politische Opfer auferlegt wurden, verbietet eine Unterstützung seiner Opposition gegen die jetzige Reichspolitik.“

Die Centrumpartei und der österreichische Handelsvertrag. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Dem Centrum wird es wesentlich darauf ankommen, ob die Zugeständnisse, welche Oesterreich uns macht, so sehr der Allgemeinheit von Nutzen sind, daß dieser den Nachtheil, welchen die Ermäßigung der Getreidezölle mit sich bringt, überwiegt. Die Klagen über die hohen Getreidepreise werden ebenso wenig ausschlaggebend sein können, wie die über die Getreidespekulation. Die Getreidepreise, welche jedenfalls nicht vom Zoll allein abhängen, werden nicht etwas Dauerndes sein, der Handelsvertrag aber würde zwölf Jahre gelten. Daß die Getreidespekulation an den hohen Preisen mit schuld ist, glauben wir gern, wenn wir die Anklagen auch etwas genauer substantiirt sehen möchten; die Annahme oder Ablehnung des Vertrages wird aber auf sie von wenig oder gar keinem Einfluß sein.“

Der Bergarbeiterstreik im Saar-Revier ist zu Ende. Am Montag haben die Fei-ernden fast vollständig ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die nicht Erschienenen sind auf Grund der früheren Bekanntmachung der Grubenverwaltung entlassen worden.

Zur Mißhandlung eines Deutschen in Prag. Die tschechischen Faustkämpfer von der

böhmischen Landesausstellung, welche jüngst einen Berliner Besucher derselben geprügelte haben, senden der „N. Fr. Pr.“ eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist durch eigenes Zugeständniß der Betreffenden erwiesen, daß sie der angreifende Theil gewesen, und daß die Ursache des Konfliktes nicht ihre in deutscher Sprache geführte Unterhaltung, sondern Beschimpfungen, wie: Böhmisches Bagage, böhmische Hunde, die Ursache der übrigen so über die Maßen tendenziös aufgebauchten Affaire gewesen.“ Diese Erklärung ist von Prokop Gregor, dem Sohne des Jungtschechen-Führers, und einem Herrn Anton Eigel unterzeichnet. Das Wiener Blatt bemerkt zu dem Schreiben: „Wir zweifeln nicht im mindesten, daß die Ergebnisse der eingeleiteten amtlichen Untersuchung diese Darstellung als durchaus falsch erweisen werden. Ist es ja doch die alte tschechische Methode, die sowohl bei der Ruchelbader Angelegenheit, als bei den Ueberfällen auf deutsche Turner beliebt wurde, die Deutschen der Herausforderung zu beschuldigen, wenn Tschechen eine Brutalität verübt haben. Diese Methode ist hinreichend bekannt, und darauf schäßen wir den Werth der obigen Darstellung. Im Uebrigen wäre es erwünscht, wenn auf Grund der amtlichen Untersuchung der Sachverhalt baldmöglichst festgestellt würde.“

Der Czar und die Moskauer Juden. Aus einem längeren Petersburger Briefe ergibt sich unzweifelhaft, daß die Austreibung der Juden aus Moskau auf den persönlichen Befehl des Czaren begonnen ist. Der Moskauer Generalgouverneur wurde vorher Knall und Fall entlassen, weil er den Juden Erleichterungen hatte zu theil werden lassen. Hierauf begannen die Ausweisungen. Viele Juden wollten nun ihren Glauben wechseln. Die Prüfungen waren aber so streng, daß sie kaum zu bestehen waren. Wer sie doch bestand, hatte noch drei Jahre unter kirchlicher Aufsicht zu leben, bevor er als Christ anerkannt wurde. Der Czar erhielt Hunderte von Bittgesuchen; ohne Weiteres warf er sie zerrissen unter den Tisch.

Die Petersburger Zeitungen machen sehr viel Wesens von einigen Milderungen zu Gunsten der sibirischen Verbannten, welche der Czar aus Anlaß der Errettung des Thronfolgers genehmigt hat. Gewiß ist Gnade lobenswerth, aber wie viele Personen find nicht gegen alles Recht nach Sibirien verbannt? Der Czar hätte lieber den Verbannten ihr Recht geben sollen, das wäre besser gewesen. Erst kürzlich sind bekanntlich Geistliche ohne jeden Richterpruch verbannt, weil sie sich das Uebelwollen der russischen Popen zugezogen hatten. Daran sollte der allmächtige Czar lieber denken. — Nach Berichten Londoner Zeitungen sind in Petersburg in letzter Zeit eine größere Anzahl von Gardeoffizieren verhaftet wegen unehrerbietiger Aeußerungen über den Czar. Die Entfernung des sehr beliebten Großfürsten Michael aus der Armee soll in Offizierskreisen sehr viel böses Blut gemacht haben.

Großes Aufsehen erregt in Frankreich der angebliche Verkauf des Geheimnisses der Melinit-Fabrikation an die englische Gesellschaft Armstrong. Der Thäter, ein Offizier, Namens Tripomnet, ist mit mehreren Mitschuldigen verhaftet, ebenso nachträglich aber auch der Erfinder des Sprengstoffes, Turbin, weil er die Zusammenfassung des dem Staate verkauften Melinit veröffentlicht habe. Der Kriegsminister erklärte, daß die Publikation der französischen Wehrkraft nicht nachtheilig sei. Boulanger legte großes Gewicht bekanntlich auf das Melinit, die späteren Kriegsminister haben sich wenig darum gekümmert.

Wieder mal ein kleiner englisch-portugiesischer Zwischenfall. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Capstadt, es seien 250 Portugiesen mit 250 Eingeborenen am 11. Mai in Massifesse eingetroffen und hätten, da sie die Stadt verlassen vorgefunden, den Weg nach dem britischen Fort Salisbury weiter fortgesetzt. Auf dem Wege dahin seien sie mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der Wachmannschaften der englischen südafrikanischen Gesellschaft zusammengestoßen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von sieben Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Etwas anders wird sich die Sache wohl verhalten haben, denn so leicht werden doch nicht 500 Mann von 60 Mann in die Flucht geschlagen. Größere Bedeutung hat der Zwischenfall nicht, der englisch-portugiesische Colonialvertrag ist jetzt abge-

schlossen, das war die Hauptsache und auf nebensächliche Streitereien ist dabei nichts zu geben.

Die chilenische Regierungskriegsflotte hat die von den Ausländischen besetzte Stadt Iquique angegriffen. Es gelang den Schiffen allerdings, in den Hafen einzudringen, aber die Verteidiger trieben sie wieder hinaus und behaupteten siegreich den Ort.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Mai 1891.

* [Militärischer Besuch.] Gelegentlich des am Sonnabend und gestern stattgefundenen Ober-Ersatzgeschäfts weilte der neuernannte Commandeur der 18. Infanterie-Brigade, Generalmajor Freiherr D'Orville von Löwenclau, in unserer Stadt.

* [Altersversicherung.] Von 300 aus dem Kreise Hirschberg gestellten Anträgen behufs Gewährung der Altersrente sind 167 zur Festsetzung bezw. zur Anweisung gelangt. Die Renten haben einen jährlichen Mindestbetrag von 106,80 Mk. und erreichen einen Höchstbetrag von 191,40 Mk.

* [Personalnachrichten.] Versetzt sind zum 1. Juli cr. der am Amtsgericht zu Löwenberg angestellte Kastellan Neumann als Gerichtsdiener nach Landeshut; an dessen Stelle tritt der Gefängnisaufseher Petermann aus Hirschberg.

* [Ein Mahnruf an die Landwirthe.] Die Hagelwetter, welche in den letzten Tagen in verschiedenen Theilen Schlesiens niedergingen, sollten die Landwirthe mahnen, bei Zeit ihre Feldbestände zu versichern. Im Falle der Verhagelung der Feldfrüchte hat der Nichtversicherte keine Aussicht, deshalb irgendwie unterstützt oder mit Steuern und Abgaben ermäßigt zu werden.

* [Waldbestand in Schlessien.] Die Provinz Schlessien hat einen Flächeninhalt von 4030258 Hektar. Hiervon entfallen nach den neuesten Angaben auf Forsten und Holzungen 1164628 Hektar = 28,90 pCt. der Gesamtfläche. — Der Regierungsbezirk Biegnitz ist 1360659 Hektar groß; auf Forsten und Holzungen entfallen hiervon 496086,80 Hektar = 36,46 pCt. der Gesamtfläche des Bezirks. Unter dieser Forstfläche sind nach den neuesten Angaben enthalten: 21980 Hektar Staatsforsten, 63006 Hektar Waldungen der Stadtgemeinden, 441 Hektar Waldungen der Landgemeinden, 8108 Hektar Waldungen der Institute und 140 Hektar Waldungen von Genossenschaften, welche sämmtlich unter Staatsaufsicht stehen.

* [Im Officierscorps des Beurlaubtenstandes der preussischen Armee] hat in diesem Monate eine ungewöhnlich große Zahl von Verabschiedungen stattgefunden. Es ist nämlich 149 Officiere der Reserve und Landwehr der Abschied bewilligt, wogegen nur 26 Bicefeldwebel u. s. w. zu Officiere befördert sind. Der starke Abgang hängt damit zusammen, daß am 1. April cr. ein Jahrgang seiner Dienstpflicht genügt hat, so daß die demselben Angehörigen zur Nachsuchung ihres Abschieds berechtigt waren.

* [Die Baumbllüthe.] welche in diesem Frühling vom herrlichsten Wetter begünstigt war, hatte nur eine kurze Dauer. Nur die Apfelbäume stehen zum Theil noch in voller Blüthe. Man hofft zuversichtlich auf ein reiches Obsterjahr. Und in der That haben die Obstbäume auch bei uns tüchtig angeknospt, so daß, wenn selbst nur etwa die Hälfte der angeknospten Früchte zur Reife gelangt, die Obsterte eine sehr reichliche werden dürfte. Zudem hat die kühle Witterung während des ganzen Frühjahrs die Entwicklung der schädlichen Insekten stark beeinträchtigt, so daß von dieser Seite dem Obste weniger Gefahren drohen.

* [Öffentliche Anerkennung.] Der Siebmachermeister Treu in Warmbrunn hat am 27. Februar cr. den 51/2 Jahre alten Sohn des Weibgerbermeisters Pöhlke daselbst mit Gefahr für Leben und Gesundheit aus dem Haidewasser gerettet. Diese menschenfreundliche That bringt der Biegnitzer Regierungs-Präsident mit Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß.

* [Eine Gedenkfeier] wird am 27. Juni anläßlich des 25. Gedenktages des Gefechtes bei Trautenau dort stattfinden. An derselben werden sich auch viele Offiziere aus Deutschland betheiligen. Die am Trautenauer Kapallenberge befindlichen Gräber der damals gefallenen österreichischen und

preussischen Soldaten werden bereits jetzt einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

* [Schlesisches Musikfest.] Das Vergnügungs-Programm für die Festtage ist wie folgt festgestellt worden: Freitag, 5. Juni, Abends, freie gesellige Vereinigung der Mitwirkenden im Garten des Wilhelmtheaters und anderwärts; Sonnabend, 6. Juni, Abends, Concert der Militärkapelle im Englischen Garten; Sonntag, 7. Juni, früh, Spaziergang nach dem Weinbergshause und der Aktienbrauerei; Montag, 8. Juni, Abends, Concert des Stadtorchesters im Garten des Wiener Café; Dienstag, 9. Juni, Abends, Festvorstellung im Wilhelmtheater; Mittwoch, 10. Juni, Frühschoppen im Blockhause; Nachmittags Ausflug nach Zittau und der Weinau. — Näheres über den Beginn der einzelnen Festlichkeiten und die Eintrittsbedingungen bleibt späterer Mittheilung vorbehalten.

* [Zum Kapitel „hohe Fleischpreise“] theilt ein oberschlesisches Blatt Folgendes mit: Beim Oberbischöflich Buzau-Elgoth-Nieboischau werden zur Zeit gegen 200 Arbeiter beschäftigt. Dieselben haben, wie uns erzählt wird, eine Continuentwirthschaft eingerichtet und versorgen sich selbst mit Fleisch mit Rücksicht darauf, daß die Fleischpreise in Ratibor nicht fallen wollten. Sie lassen Vieh kaufen und schlachten, und obwohl sie sicherlich nicht so billig wie die Fleischer zu kaufen verstehen, rechnen sie für das Pfund Schweinefleisch doch nur einen Selbstkostenpreis von 29 Pf.

* [Eine Gesteinsgruppe] aus den in den Vorbergen des Riesengebirges vorkommenden Gesteinsarten beabsichtigt die Ortsgruppe Haynau des R.-G.-B. daselbst zu errichten. Mit der Erwerbung von Felsblöcken zu dieser Steingruppe hat man bereits begonnen und begegnet der Vorstand der Ortsgruppe Haynau des R.-G.-B., wie uns aus Haynau berichtet wird, bei diesen Unterhandlungen nur bereitwilligem Entgegenkommen der betr. Bergbesitzer. Der Besitzer des Willenberges bei Schönau, Herr Rittmeister Wiege, hat die Ueberlassung einer besonders schönen Porphyrsäule zugesagt. Ebenso sind von dem Besitzer der ausgedehnten Marmorbrüche und Kalkbrennereien in Ober-Rauffung, Herrn Siegert, besonders schöne Blöcke reservirt worden.

* [Abhanden gekommen] ist einem im Hause Hellerstraße Nr. 18 wohnenden jungen Manne eine Remontoiruhr, an einem schwarzen Bande befestigt, mit einem Ring zum Tragen. Es wird vermuthet, daß die Uhr gestohlen worden ist. — In Petersdorf war am 23. d. Mts. ein großer gelber Fleischerhund abhanden gekommen und nahm der Besitzer an, daß er gestohlen und geschlachtet worden sei. Diese Annahme bestätigt sich nicht, da der vermiste Hund sich wieder eingefunden hat.

* [Der Witterungs-Umschlag.] wie er nach meteorologischen Ankündigungen zu erwarten war, ist nunmehr eingetreten, und auch der Urbanstag hat seinen Ruf als Wetter-Wenderer gewahrt. Nachdem sich gestern Vormittag eine stärkere Bewegung der Luft bemerklich gemacht hatte, erfrischte Nachmittags ein ausgiebiger Regen mit Gewittererscheinungen die Erde, welcher die Nacht hindurch anhält. Die Abkühlung der Temperatur ist trotzdem keine sehr erhebliche.

* [Die Zahl der Kreuzottern], welche im Landeshuter Kreise gefangen, getödtet und für welche die festgesetzte Prämie von 50 Pfg. pro Exemplar gezahlt worden ist, beträgt jetzt bereits 600 Stüd. Es ist wahrhaft erstaunlich, in welchen Massen das gefährliche Reptil in unseren Wäldern vertreten ist und dürfte ein Vorgehen zur Ausrottung desselben auch in anderen Kreisen dringend angerathen werden, wobei sich voraussichtlich ein gleich erstaunliches Resultat über Verbreitung und Vermehrung dieses allgemein gefährlichen Reptils ergeben dürfte.

* [Die Gefährlichkeit des Telephons] während des Gewitters wird durch eine beachtenswerthe Mittheilung dargethan, welche einem Berliner Blatte von Seiten eines praktischen Arztes zugegangen ist. Derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter einer Fabrik, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu

doch die Zeit Flügel hätte, wie bleiern sie heute dem jungen Mädchen dächte! Fort von hier! Die Liebe, welche so plötzlich in ihr erwacht, war nun ebenso rasch gestorben — für immer! Sie konnte den Mann nicht mehr lieben, den sie so tief verachten gelernt.

Wenn nur Arnold da wäre, dachte immer und immer wieder das unglückliche Mädchen. Und er kam.

Als man Arnold das Telegramm brachte, welches die wenigen Worte enthielt: „Komme, bin sehr unglücklich, Ruth.“, da sprang er auf, als habe ihn ein Dolchstoß verwundet, bleich wie der Tod eilte er auf den Hof und befahl den Wagen anzuspannen.

Der Großvater stand ruhig im Hofe und wandte sich dem Enkel zu, der ihm das soeben erhaltene Telegramm Ruths zeigte.

„Ich muß sie holen,“ sagte der junge Mann tonlos, „das arme Mädchen bedarf eines Beschützers.“

Friedrich Berger las wiederholt die wenigen Worte des Telegramms und schüttelte dann sorgenvoll das graue Haupt. „Meine arme Ruth!“ flüsterte der Greis dann. „Was ist Dir geschehen? Ja, hole sie zurück, Arnold. Wir wollen sie schützen mit unserer Liebe.“

„O, Großvater,“ seufzte Arnold, dessen Antlitz ein Schatten überflog, „wenn ich ein Recht hätte sie mit diesen meinen Armen zu schützen vor allem Leid und Weh — ich wollte glücklich, glücklich sein!“

„Ich weiß es, mein Junge; denke nicht, daß Dein alter Großvater, auch wenn er ein einfacher Mann ist, nicht Bescheid wißt in Herzenssachen. Wir Alten waren auch einst jung und liebten und litten wie Ihr. Aber höre, ich will gleich meine rechte Hand ins Feuer legen, wenn nicht jener seine Lieutenant vom Manöver hinter dem Unglück Ruths steckt.“

„So soll er meine Waffe spüren; auch ein schlichter Kaufmann darf Beleidigungen rächen!“

„Gernach, Arnold, Du weißt noch nicht, was vorgefallen ist. Auch halte ich bei der Characteranlage Ruths, die Sache nicht gar so schlimm. Es wird hoffentlich nur eine Prüfung für Sie sein, welche sie leicht bestehen wird, wenn wir sie schonend behandeln.“

„Ich fürchtete schon immer, daß von jener Seite einstmals Unheil über uns kommen müßte,“ gab der ernste Mann zurück. „Wäre es nach meinem Willen gegangen, dann hätte Ruth niemals mit jenen hochmüthigen Leuten zusammen sein dürfen. Nun, wir werden sie zu trösten suchen, und es wird hoffentlich alles noch gut werden.“

Eine halbe Stunde darauf fuhr Arnold ab, und der Kutscher mußte die Pferde wiederholt zur Eile antreiben, damit Arnold den Anschluß an den Expresszug nicht veräume.

Finsternis lehnte Arnold Berger in der Wagenecke und blickte hinaus in den thaufriischen Octobermorgen, doch ohne dessen Schönheiten zu gewahren. Baum und Strauch, Feld und Wiese flog an ihm vorbei, er merkte es kaum, er hörte nur immer im Geiste eine traurige Mädchenstimme nach ihm rufen: „Komme, ich bin sehr unglücklich“ und sah ein liebes Antlitz thränenvoll zu sich gewandt.

„Ruth, ich komme,“ murmelte Arnold, als er in den Eisenbahnwagen stieg und ein Seufzer erleichterte seine Brust. Nun kam er bald zu ihr, sie sollte nicht länger allein sein.

Wenige Stunden darauf stieg vor der Villa des Barons von Hohenstein ein hochgewachsener, ernster Mann aus, der den dienst-eifrig herbeigeeilten Diener nach Fräulein Berger frug und eine Karte zu ihr hinein sandte.

„Das gnädige Fräulein läßt bitten,“ meldete der Mann gleich darauf und ließ Arnold in einen Salon eintreten, aus dem ihn Ruth weinend und doch auch lächelnd entgegen flog.

„Arnold, mein lieber Vetter, bist Du da,“ rief sie, und als sie in seinen Armen lag, da brach all das zurückgedämmte Weh jählings hervor, und sie weinte bitterlich, das Haupt an seine Schulter gelehnt.

Wohl zuckte es in Bergers Antlitz, wohl hätte er am liebsten das arme Mädchen lieblosend näher gezogen und unter tausend Schmeicheln Worten zu trösten gesucht, aber er that es nicht, denn sein männlicher Stolz sträubte sich dagegen. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, mit hochathmender Brust stand er still neben der weinenden Cousine und ließ sie ihren Schmerz ausweinen.

„Meine arme Ruth,“ sagte er endlich ganz leise, „was hat

gefunden. Derselbe hatte dort Holz sammeln wollen, aber dabei in Folge großer Schwäche zu Falle gekommen und verstarb bald darauf in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war.

y. Hoyerwerda, 25. Mai. Am Freitag ging in hiesiger Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Die Regengüsse waren an vielen Stellen mit starkem Hagel vermischt, so daß ansehnlicher Schaden zu verzeichnen ist. Besonders schwer sind die Ortschaften Zahmen und Klitten betroffen.

f. Landeshut, 24. Mai. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein feiert sein mit der Generalversammlung verbundenes Jahresfest am Mittwoch den 10. Juni in Schömburg. — Vom Kreisauschuß sind bereits Prämien für mehr als 300 getödtete Kreuzottern gezahlt worden.

f. Landeshut, 25. Mai. Ein 4jähriges Mädchen war in Abwesenheit ihrer am Schießhaus-Platz wohnenden Angehörigen in einem Zimmer eingeschlafen und wahrscheinlich in Folge des herrschenden Festtrubels aufgewacht, hatte sich ans Fenster begeben, sich vielleicht zu weit hinausgelegt und war vom zweiten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Sammernd und wehklagend wurde das Kind gegen 10 Uhr aufgefunden, worauf ihm alsbald sorgsame Pflege zu Theil wurde. Das arme Wesen hat zwar am Kopfe schwere Verletzungen erlitten, ist jedoch vor innerem Schaden und etwaigen Brüchen an den Gliedmaßen verschont geblieben.

h. Görlitz, 25. Mai. In das hiesige Untersuchungsgefängniß wurde ein 23 Jahre alter Einbrecher eingeliefert, welcher in der Nacht zum 20. Mai bei dem Kaufmann Günther in Reichenbach eingebrochen und für etwa 200 Mark Waaren und auch bares Geld entwendet hatte. Der Bestohlene hatte noch wahrgenommen, wie der Dieb nach vollbrachter That sich durch das Fenster entfernte und seine Verfolgung alsbald veranlaßt. Erst auf Mangelsdorfer Revier gelang es, den Uebeltäter, welcher die bei dem Einbruch verwendeten eisernen Werkzeuge am Abend vorher beim Schlossermeister Ruhnert entwendet hatte, dingfest zu machen und in sicherem Gewahrsam zu bringen.

ß. Liegnitz, 25. Mai. Herr Kreisturnwart

zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung erst hat mit Bestimmtheit ergeben, daß Richter sich nicht selbst erschossen hat, wie er kurz vor seinem Tode aus sagte, sondern daß Launer die Waffe in der Hand gehabt hat, als der unglückliche Schuß erfolgte. — Der Gutsbesitzer Joseph Christoph aus Neu-Altmannsdorf bei Münsterberg wurde seit dem 9. März d. J. vermißt; alle Nachforschungen waren erfolglos geblieben. Gestern ist nun die Leiche des Vermißten im eigenen Garten, nur einen Spatenstich tief in der Erde liegend, aufgefunden worden. Der Sohn des Christoph, welcher an jenem Tage daselbst Gras mähte, bemerkte, daß ein Hund an der Stelle, wo im vorigen Winter eine Runkelrübengrube gewesen war, eifrig scharrte. Als der junge Mann hinzuging, bemerkte er zu seinem Schrecken, die vom Hunde zum theil aufgebedte und schon stark in Verwesung übergegangene Leiche seines Vaters. Die Rübengrube war schon vor mehreren Wochen eingeebnet und mit Mohrrüben besät worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* Pleß, 25. Mai. Unter den neu aufgenommenen Kindern der katholischen Schule zu Drzesche befindet sich auch ein Albino. Es ist dies der 6 Jahre alte Sohn der Florentine Rischel. Derselbe hat eine blaßrothe Iris, eine dunkelrothe Pupille, bläulichweißes Kopfhaar, weiße Gesichtsfarbe und ist für sein Alter schwächlich gebaut.

— Leobschütz, 25. Mai. Das 2 Jahre alte Kind des Müllers Beher in Hohnsdorf gerieth in das Getriebe der Mühle und wurde getödtet. Der Kopf war dem Kleinen direct vom Rumpfe getrennt.

* Königsbrunn, 25. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat hier ein harter Kampf zwischen Einbrechern und Wächtern stattgefunden. In genannter Nacht schlichen sich zwei Männer in einen Hof und kletterten an der Mauer eines Ladens, welchen die Kleiderhändlerin inne hat, zu durchbrechen. Eine Frau wurde auf das Treiben der Einbrecher aufmerksam und verständigte hierüber den Nachtwächter. Dieser nahm sich einen Collegen mit und beide fanden die Einbrecher in bester Arbeit. Die Diebe machten sofort gegen die Sicherheitsbe-

wartet hatte. Die Nordwestbahn-Direction hat den Ausgang der Sache nicht abgewartet und den Kuffender sofort nach Bekanntwerden des Rufes mit dem Vermerken aus dem Dienste entlassen, man habe ihn zum Arbeiten, aber nicht zum Klaffen von weiblichen Passagieren engagirt.

* [Strafkammer-Sitzung vom 11. Mai.] Der Tischlermeister Robert Springer aus Berthelsdorf war angeklagt, seine bereits 14 Jahre alte Tochter 23 Tage im Monat Januar d. J. von der Schule ohne Entschuldigung zurückgehalten zu haben. Die Local-Schulinspektion trug am 10. März d. J. bei dem Schöffengericht zu Landeshut auf Bestrafung des Angeklagten an, worauf derselbe zu 6 Mk. 90 Pf. verurtheilt wurde. Der Angeklagte zog heute seine eingelegte Berufung zurück. — Ein Holzhändler aus dem Vollenhainer Kreise, schon oft wegen Thierquälerei und Unfriedens vorbestraft, war heute wegen Verengung des Dorfsweges angeklagt. Derselbe hatte am 20. December v. J. vor seinem Hause soviel Scheitholz, Bretter und Stangen aufgeschapelt, daß die Dorfstraße um einige Meter verengt wurde. Das ihm zugestellte polizeiliche Strafmandat verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mk. Strafe. Seine eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die übrigen Sachen betrafen Beleidigungsklagen ohne Interesse. Einige Sachen wurden auch verurteilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.30—23.70—24.30 Mk., gelber 23.20—23.60 bis 24.20 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark. — Hafer ohne Aender., per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 15.90—15.50—16.20 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umjah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Kapstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwand gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmleintuch sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenklees ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Senf per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

man Dir Schlimmes gethan, sprich! Erzähle mir alles, Du weißt, ich bin Dein treuester Freund."

"Ja, Arnold," erwiderte sie wehmüthig, die schönen Augen ernst zu ihm emporgerichtet, "Du sollst es erfahren, sollst mich befreien von den neuen Banden, mit denen sie mich fesseln wollen."

"Sie sollen es niemals, mein armes Kind!" entgegnete Arnold entschlossen. "Der Großvater hat mich beauftragt, Dich noch heute heim zu bringen."

Und dann saß das so verschiedene Paar auf dem kleinen Plüschsofa, und Ruth erzählte leise und mit stoßender Stimme und unter öfteren Pausen das Herzeleid, was sie betroffen. Die Farbe wechselte dabei wiederholt auf ihren Wangen, und als sie geendet, da frug sie tonlos: "Nicht wahr, lieber Arnold, ich bin nicht schuld gewesen, daß es so kommen mußte?"

"Nein," antwortete er ruhig, "aber ich werde, ehe ich abreise, jenen ehrlosen Mann auffuchen und zur Rechenschaft ziehen über seine That."

"Daß von diesem Vorhaben ab, Arnold! Ich verachte ihn, das genügt. Ich will ihn nicht weiter gestraft wissen. Die Gräfin hat aus meinem Munde Alles erfahren."

"Ha, sie, die herzlose! Sie findet wohl weiter nichts dabei, wenn ein vornehmer Cavalier ein braves bürgerliches Mädchen mit seinen Guldigungen erst glücklich macht und zugleich heimlich mit einem anderen Mädchen verlobt ist."

Die eine der Seitenthüren ward in diesem Moment jäh geöffnet und Gräfin Veltich, der soeben dies herbe Urtheil gegolten, trat in das Zimmer.

Sie sah bleich und übernächtigt aus und als ihr Blick den ersten Mann dort neben Ruth stehend wahrte, da fühlte sie ihr Herz vor Angst erbeben, denn wenn dieser kam, Ruth zu holen, dann mußte sie das Mädchen ziehen lassen; er war starr und unbeugsam wie ein Fels. Ja, das waren dieselben strengen Augen, die einst der Gräfin entgegengesprüht in hellem Zorn, als sie die Enkelin anerkennen wollte. Dieselbe kühle Stimme klang ihr jetzt entgegen, als Arnold sprach: "Ich komme, Frau Gräfin, meine Cousine abzuholen und zugleich jenen Mann vor

zuerst kennen gelernt und ihn vom Anbeginn geliebt habe, wie er ihr den Hof gemacht und ihr endlich heute in dem Briefe, den sie ihm zurückgegeben, seine Liebe gestanden. O, sie hatte gedacht, nun sei alles gut; nun werde er bei dem Großvater um sie werben und sie heimführen als sein Weib! Aber, daß er einer Anderen gehöre, Olga, die sie stets gehaßt und ihr immer gezeigt habe, wie tief sie unter ihr stehe, hätte Ruth nicht geahnt.

"Komm mit mir, meine arme Ruth, wir wollen fort von hier," schmeichelte Gräfin Veltich, die Thränen des armen Mädchens trocknend, "er ist ein Glender, der Deines reinen Herzens gar nicht werth ist. Er wirbt um Olga, weil er meint, sie sei meine Erbin, und wenn er eines Tages merkt, daß er sich getäuscht, dann kommt die Strafe — und wehe dann beiden! Du wirst am besten gerächt sein durch das Elend, welches sich die heuchlerischen Seelen selbst bereiten!"

"Nein, Frau Gräfin, ich kann nicht bei Ihnen bleiben," flehte Ruth und ein unsäglich jammervoller Blick ihrer Augen traf die alte Dame, "ich kann noch nicht in die große Welt mit dem wunden Herzen hinausgehen, ich muß erst genesen auf dem stillen Norderhof. Lassen Sie mich an Arnold telegraphiren!"

"Nicht an ihn," wandte die Gräfin ein, "er haßt mich und uns alle, um — einer Sache aus der Vergangenheit willen."

"Aber Arnold ist edel und vorurtheilsfrei," betheuerte Ruth, sich aufrichtend, "und wenn ich ihn rufe, so kommt er ohne Zögern."

"Mein Kind, meine Ruth," rief die Dame außer sich, "nein ich kann Dich nicht lassen! Du bist mein — mein Enkelkind!"

"Ich habe keine Großmutter," sagte Ruth wehmüthig und die furchtbare Wirkung dieser wenigen Worte nicht ahnend. Die Gräfin taumelte zurück, als habe ein Keulenschlag sie getroffen und schrie jammernd auf.

Als gleich danach auf Ruths Klingeln die Kammerfrau hereinstrüzte, lag die Gräfin bewußlos und man mußte sie so gleich zu Bett schaffen. Ruth aber saß in ihrem Zimmer, den schmerzenden Kopf in die Hand gestützt; das Telegramm war abgesandt, morgen Mittag kam Arnold sie abzuholen! O weim

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

Personen nur nach gegen alles Recht nach Sibirien verbannt? Der Czar hätte lieber den Verbannten ihr Recht geben sollen, das wäre besser gewesen. Erst kürzlich sind bekanntlich Geistliche ohne jeden Richterspruch verbannt, weil sie sich das Uebelwollen der russischen Popen zugezogen hatten. Daran sollte der allmächtige Czar lieber denken. — Nach Berichten Londoner Zeitungen sind in Petersburg in letzter Zeit eine größere Anzahl von Gardeoffizieren verhaftet wegen unehrerbietiger Äußerungen über den Czar. Die Entfernung des sehr beliebten Großfürsten Michael aus der Armee soll in Offizierskreisen sehr viel böses Blut gemacht haben.

— Großes Aufsehen erregt in Frankreich der angebliche Verkauf des Geheimnisses der Melinit-Fabrikation an die englische Gesellschaft Armstrong. Der Thäter, ein Offizier, Namens Tripounet, ist mit mehreren Mitschuldigen verhaftet, ebenso nachträglich aber auch der Erfinder des Sprengstoffes, Turbin, weil er die Zusammenfassung des dem Staate verkauften Melinit veröffentlicht habe. Der Kriegsminister erklärte, daß die Publikation der französischen Wehrkraft nicht nachtheilig sei. Boulanger legte großes Gewicht bekanntlich auf das Melinit, die späteren Kriegsminister haben sich wenig darum gekümmert.

— Wieder mal ein kleiner englisch-portugiesischer Zwischenfall. Das Reutersche Bureau meldet aus Capstadt, es seien 250 Portugiesen mit 250 Eingeborenen am 11. Mai in Massakre eingetroffen und hätten, da sie die Stadt verlassen vorgefunden, den Weg nach dem britischen Fort Salisbury weiter fortgesetzt. Auf dem Wege dahin seien sie mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der Wachmannschaften der englischen südafrikanischen Gesellschaft zusammengestoßen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von sieben Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Etwas anders wird sich die Sache wohl verhalten haben, denn so leicht werden doch nicht 500 Mann von 60 Mann in die Flucht geschlagen. Größere Bedeutung hat der Zwischenfall nicht, der englisch-portugiesische Colonialvertrag ist jetzt abge-

63006 Hektar Waldungen der Stadtgemeinden, 441 Hektar Waldungen der Landgemeinden, 8108 Hektar Waldungen der Institute und 140 Hektar Waldungen von Genossenschaften, welche sämmtlich unter Staatsaufsicht stehen.

* [Im Officiercorps des Beurlaubtenstandes der preussischen Armee] hat in diesem Monate eine ungewöhnlich große Zahl von Verabschiedungen stattgefunden. Es ist nämlich 149 Officiere der Reserve und Landwehr der Abschied bewilligt, wogegen nur 26 Vicefeldwebel u. s. w. zu Officiere befördert sind. Der starke Abgang hängt damit zusammen, daß am 1. April er. ein Jahrgang seiner Dienstpflicht genügt hat, so daß die demselben Angehörigen zur Nachsicherung ihres Abschieds berechtigt waren.

* [Die Baumbllüthe,] welche in diesem Frühling vom herrlichsten Wetter begünstigt war, hatte nur eine kurze Dauer. Nur die Apfelbäume stehen zum Theil noch in voller Blüthe. Man hofft zuversichtlich auf ein reiches Obsterjahr. Und in der That haben die Obstbäume auch bei uns tüchtig angefaßt, so daß, wenn selbst nur etwa die Hälfte der angelegten Früchte zur Reife gelangt, die Obsternte eine sehr reichliche werden dürfte. Zudem hat die kühle Witterung während des ganzen Frühjahrs die Entwicklung der schädlichen Insekten stark beeinträchtigt, so daß von dieser Seite dem Obste weniger Gefahren drohen.

* [Öffentliche Anerkennung.] Der Stiebmachermeister Treu in Warmbrunn hat am 27. Februar cr. den 5½ Jahre alten Sohn des Weißgerbermeisters Pögold daselbst mit Gefahr für Leben und Gesundheit aus dem Haidewasser gerettet. Diese menschenfreundliche That bringt der Biegnitzer Regierungs-Präsident mit Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß.

* [Eine Gedenkfeier] wird am 27. Juni anlässlich des 25. Gedenkstages des Gefechtes bei Trautenau dort stattfinden. An derselben werden sich auch viele Officiere aus Deutschland betheiligen. Die am Trautenauer Kapallenberge befindlichen Gräber der damals gefallenen österreichischen und

gewonnen] in einem im Hause Gellerstraße Nr. 18 wohnenden jungen Manne eine Remontuhr, an einem schwarzen Bande befestigt, mit einem Ring zum Tragen. Es wird vermuthet, daß die Uhr gestohlen worden ist. — In Petersdorf war am 23. d. Mts. ein großer gelber Fleischerhund abhanden gekommen und nahm der Besitzer an, daß er gestohlen und geschlachtet worden sei. Diese Annahme bestätigt sich nicht, da der vermiste Hund sich wieder eingefunden hat.

* [Der Witterungs-Umschlag,] wie er nach meteorologischen Ankündigungen zu erwarten war, ist nunmehr eingetreten, und auch der Urbans-tag hat seinen Ruf als Wetter-Wenderer gewahrt. Nachdem sich gestern Vormittag eine stärkere Bewegung der Luft bemerklich gemacht hatte, erfrischte Nachmittags ein ausgiebiger Regen mit Gewittererscheinungen die Erde, welcher die Nacht hindurch anhielt. Die Abkühlung der Temperatur ist trotzdem keine sehr erhebliche.

* [Die Zahl der Kreuzottern,] welche im Landeshuter Kreise gefangen, getödtet und für welche die festgesetzte Prämie von 50 Pfg. pro Exemplar gezahlt worden ist, beträgt jetzt bereits 600 Stück. Es ist wahrhaft erstaunlich, in welchen Massen das gefährliche Reptil in unseren Wäldern vertreten ist und dürfte ein Vorgehen zur Ausrottung desselben auch in anderen Kreisen dringend angerathen werden, wobei sich voraussichtlich ein gleich erstaunliches Resultat über Verbreitung und Vermehrung dieses allgemein gefährlichen Reptils ergeben dürfte.

* [Die Gefährlichkeit des Telephons] während des Gewitters wird durch eine beachtenswerthe Mittheilung dargethan, welche einem Berliner Blatte von Seiten eines praktischen Arztes zugegangen ist. Derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter einer Fabrik, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu

Boden warf. Eine zweite in demselben Raume anwesende Person sah, wie aus dem Apparat ein starker electrischer Funke herausfuhr und seinen Weg durch das offen stehende Fenster nahm. Als ich den Patienten sah, war er nur mit Mühe im Stande, einige Schritte zu gehen, seine Glieder zitterten heftig, seine Sprache war zögernd, die Gesichtsfarbe sehr blaß, er klagte über heftige Kopfschmerzen. Jetzt ist der Patient wieder ganz hergestellt."

a. Schönaun, 25. Mai. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Krause'sche Mühle zu Altschönaun für das im Subhastationsstermine abgegebene Meistgebot von 25 500 Mk. käuflich zu übernehmen, um von dort aus Wasser in die Röhrenleitung der Stadt zuzuführen. Bisher litten die in der Oberstadt gelegenen Grundstücke im Sommer stets an ungenügender Wasserversorgung.

Ä. Löwenberg, 25. Mai. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage hielten die Vicare Herr Knappe und Herr Regeli ihre Predigten, während gestern Herr Vicar Müller predigte. Die vacante Pfarrstelle wird voraussichtlich bis zum 1. October besetzt werden. — Bei dem letzten Hagelwetter erreichten die Schlossen theilweise die Größe von Föhner eiern. Leider sind auch eine große Anzahl von jungen Gassen und Rebhühnern durch die Hagelkörner getödtet worden. — Vergangenen Sonnabend, Abends 8—1/2 Uhr, bemerkte man hier selbst an dem scheinbar wolkenlosen Himmel einen silberhellen, über den halben Horizont von Süden nach Norden sich hinziehenden, sogenannten Mondregenbogen; im Nordwesten war ein deutliches Wetterleuchten bemerkbar.

f. Greiffenberg, 25. Mai. Die Bauhütigkeit ist in diesem Jahre hier besonders rege. Zu den umfassenden Umbauten auf dem Bahnhofe und am Rathhausthurm gesellen sich mehrere größere Neubauten im Innern der Stadt. — Bei dem am 21. und 22. d. Mts. abgehaltenen Pfingstschützen erlangen die Herren Fleischermeister Baum und Rentier Diegel die Königs- und Kupferschmiedemeister Dau und Gasthofbesitzer Kirchstein die Marschallwürde.

o. Goldberg, 25. Mai. Am Freitag starb hier selbst im 67. Lebensjahre der Cantor emer. Robert Flegel, welcher vor seiner im vorigen Jahre erfolgten Pensionierung lange Jahre an der katholischen Kirche und Schule zu Falkenhain, Kreis Schönaun, gewirkt hat. — In den sog. Gottschlingbergen wurde dieser Tage der hochbetagte Arbeiter Mai von hier bewußtlos auf der Erde liegend aufgefunden. Derselbe hatte dort Holz sammeln wollen, aber dabei in Folge großer Schwäche zu Falle gekommen und verstarb bald darauf in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war.

y. Hoyerwerda, 25. Mai. Am Freitag ging in hiesiger Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Die Regengüsse waren an vielen Stellen mit starkem Hagel vermischt, so daß ansehnlicher Schaden zu verzeichnen ist. Besonders schwer sind die Ortschaften Jähmen und Klitten betroffen.

f. Landeshut, 24. Mai. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein feiert sein mit der Generalversammlung verbundenes Jahresfest am Mittwoch den 10. Juni in Schömburg. — Vom Kreisausschuß sind bereits Prämien für mehr als 300 getödtete Kreuzottern gezahlt worden.

f. Landeshut, 25. Mai. Ein 4-jähriges Mädchen war in Abwesenheit ihrer am Schießhaus-Platz wohnenden Angehörigen in einem Zimmer eingeschlafen und wahrscheinlich in Folge des herrschenden Festtrubels aufgewacht, hatte sich ans Fenster begeben, sich vielleicht zu weit hinausgelegt und war vom zweiten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Jammernd und weklagend wurde das Kind gegen 10 Uhr aufgefunden, worauf ihm alsbald sorgsame Pflege zu Theil wurde. Das arme Wesen hat zwar am Kopfe schwere Verletzungen erlitten, ist jedoch vor innerem Schaden und etwaigen Brüchen an den Gliedmaßen verschont geblieben.

h. Görlitz, 25. Mai. In das hiesige Untersuchungsgefängniß wurde ein 23 Jahre alter Einbrecher eingeliefert, welcher in der Nacht zum 20. Mai bei dem Kaufmann Günther in Reichenbach eingebrochen und für etwa 200 Mark Waaren und auch bares Geld entwendet hatte. Der Bestohlene hatte noch wahrgenommen, wie der Dieb nach vollbrachter That sich durch das Fenster entfernte und seine Verfolgung alsbald veranlaßt. Erst auf Mangelsdorfer Revier gelang es, den Uebeltäter, welcher die bei dem Einbruch verwendeten eisernen Werkzeuge am Abend vorher beim Schlossermeister Ruhnert entwendet hatte, dingfest zu machen und in sicherem Gewahrsam zu bringen.

ß. Ziegenitz, 25. Mai. Herr Kreisturnwart

Piesker aus Breslau war dieser Tage hier anwesend, um mit den hiesigen Turnvereinen die auf dem Kreisturnfeste vorzuführenden Freiübungen durchzunehmen. — Die Kaiserin hat der verwitweten Bildhauer Seraphine Klink, geb. Engelsdorf, in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienste als Pflegerin und Erzieherin in der Wittib'schen Mädchen-Verpflegungsanstalt hier selbst das goldene Kreuz verliehen.

o. Schweidnitz, 25. Mai. Der fünfjährige Knabe des Arbeiters Stumpf im benachbarten Kroitzwitz klagte seit einigen Tagen über ein eigenthümliches schmerzhaftes Gefühl im Arm. Der zu Rathe gegene Arzt erklärte, daß eine Blutvergiftung in Folge eines Fliegenstiches eingetreten sei. Trotz aller angewendeten Mittel ist das Kind nach großen Schmerzen gestorben.

* Strehlen, 25. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag in Weignitz zugetragen. Der 22-jährige Sohn August der Gutsbesitzerwitwe Hagedorn war auf dem Felde mit Düngestreuen beschäftigt, als die vor eine Walze gespannten Pferde durch das Klaffen eines kleinen Hundes wild wurden und durchgingen. Der junge S. suchte sie zu halten, wurde jedoch umgerissen und von der Walze vollständig zerquetscht. Der Tod war sofort eingetreten.

b. Sagan, 25. Mai. Der Verein der Aerzte Niederschlesiens und der Lausitz hielt gestern Mittag im Saale der Ressource hier selbst eine Versammlung ab. Es waren 34 Herren erschienen, welche zunächst den Jahresbericht entgegen nahmen. Nach Erledigung einer Anzahl Gesuche (der Verein unterstützt Wittwen und Waisen der Vereinsmitglieder) wurde als nächstjähriger Versammlungsort Groß-Glogau gewählt. Nach dem Rassenbericht (jedes Mitglied zahlt 10 Mark Beitrag) sollte die Wahl eines Abgeordneten zum nächsten Vertetage folgen. Diese wurde jedoch ausgesetzt. Später fand im Kreischmarschen Hotel ein Diner statt. Nach Besichtigung des herzoglichen Parkes verließen die Herren mit den Abendzügen unsere Stadt.

— Münsterberg, 23. Mai. Von der Strafkammer zu Glatz ist der Schlosserlehrling Hermann Launer von hier, der am 10. Februar den Ranglisten Paul Richter mit einem Terzerol tödtlich verwundete, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung erst hat mit Bestimmtheit ergeben, daß Richter sich nicht selbst erschossen hat, wie er kurz vor seinem Tode aussagte, sondern daß Launer die Waffe in der Hand gehabt hat, als der unglückliche Schuß erfolgte. — Der Gutsbesitzer Joseph Christoph aus Neu-Altmannsdorf bei Münsterberg wurde seit dem 9. März d. J. vermißt; alle Nachforschungen waren erfolglos geblieben. Gestern ist nun die Leiche des Vermissten im eigenen Garten, nur einen Spatenstich tief in der Erde liegend, aufgefunden worden. Der Sohn des Christoph, welcher an jenem Tage daselbst Gras mähte, bemerkte, daß ein Hund an der Stelle, wo im vorigen Winter eine Runkelrübengrube gewesen war, eifrig scharrte. Als der junge Mann hinzuging, bemerkte er zu seinem Schrecken, die vom Hunde zum theil aufgedeckte und schon stark in Verwesung übergegangene Leiche seines Vaters. Die Rübengrube war schon vor mehreren Wochen eingeebnet und mit Mohnrüben besät worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* Pleß, 25. Mai. Unter den neu aufgenommenen Kindern der katholischen Schule zu Orzesche befindet sich auch ein Albino. Es ist dies der 6 Jahre alte Sohn der Florentine Kischel. Derselbe hat eine blaßrothe Iris, eine dunkelrothe Pupille, bläulichweißes Kopfschwarz, weiße Gesichtsfarbe und ist für sein Alter schwächlich gebaut.

— Leobschütz, 25. Mai. Das 2 Jahre alte Kind des Müllers Beyer in Hohndorf gerieth in das Getriebe der Mühle und wurde getödtet. Der Kopf war dem Kleinen direct vom Rumpfe getrennt.

* Königshütte, 25. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat hier ein harter Kampf zwischen Einbrechern und Wächtern stattgefunden. In genannter Nacht schlichen sich zwei Männer in einen Hof und fingen an, die Mauer eines Ladens, welchen die Kleiderhändlerin inne hat, zu durchbrechen. Eine Frau wurde auf das Treiben der Einbrecher aufmerksam und verständigte hiervon den Nachtwächter. Dieser nahm sich einen Collegen mit und beide fanden die Einbrecher in bester Arbeit. Die Diebe machten sofort gegen die Sicherheitsbe-

amten Front. Nach kurzem Handgemenge wurde von dem einen Strolch der Nachtwächter Bartoschke mit einem Knüttel niedergeschlagen und am Kopfe schwer verletzt. Ein Uebeltäter wurde mit Hilfe von zwei aus dem Nachbarhause auf das Hilfeschrei der Wächter herbeigeeilten Herren festgenommen. Der andere Einbrecher entkam. Der Festgenommene ist der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schlosser Johann Frankewitz aus dem Kreise Schrimm. Sein entkommener Complice soll Kolopinski heißen.

Bermischtes.

Eins taugt nicht für Alle. Ein Nahrungsmittel das für den gesunden Organismus seines Gleichen an Nährkraft sucht, kann für den geschwächten Organismus geradezu eine Quelle des Verderbens werden. Namentlich sind für letzteren solche Nahrungsmittel nachtheilig, die eine größere Anstrengung der Verdauungsorgane voraussetzen. Da muß es denn mit Freuden begrüßt werden, daß die Wissenschaft Mittel und Wege gefunden hat, Präparate herzustellen, deren Eiweißstoffe bereits künstlich in die Form übergeführt sind, in welche sie bei den gewöhnlichen Nahrungsmitteln erst durch den Verdauungsproceß verwandelt werden müssen. Unter allen diesen Produkten, deren Zahl eine große ist, kann wohl keins mit dem Allbekannten und von Aerzten empfohlenen Kemmerich'schen Fleisch-Pepton rivalisiren.

Durch einen eigenartigen Vorfall ist am Sonntag die Gurgelschicht in Karlsbad in ziemliche Aufregung versetzt worden. Ein in der Nacht plötzlich wahnfinnig gewordener Gurgast hatte das Dach des von ihm bewohnten Logirhauses bestiegen und schoß von hier mit einem Revolver nach dem Publikum, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Erst den Anstrengungen der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Irrsinnigen zu ergreifen und unschädlich zu machen, worauf er ins Krankenhaus gebracht wurde.

Ein langer Kuß. Der Bahn-Aspirant L., der zuletzt in der Station Sautersdorf der österreichischen Nordwestbahn im Dienst stand, hat durch einen Kuß nicht bloß seine Stelle verloren, sondern wird sich auch wegen Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Freiheit zu verantworten haben. Der Ausgang der Affaire wird für alle Freunde eines langen Kusses besonders lehrreich sein. Es handelt sich darum, daß der junge Mann im Bureau eine junge Dame gegen ihren Willen geküßt hat, wodurch die Dame in dem Gebrauch ihrer persönlichen Freiheit verhindert wurde, denn nach Angabe der Geführten wurde dieselbe durch den Kuß mehrere Minuten lang am Fortgehen verhindert. Der Bahnaspirant beruft sich darauf, daß die Dame gegen den Kuß keinen Einspruch erhoben habe. Demgegenüber versichert aber die Dame hoch und theuer, der Kuß sei ihr geraubt worden; sie sei nicht in das Bureau gekommen, um geküßt zu werden, sondern, um wegen einer Frachtsendung um Auskunft zu bitten. Alles in Allem aber will sie 20 Minuten aufgehalten worden sein. Als Zeugin machte die Dame eine Freundin namhaft, welche auf sie gewartet hatte. Die Nordwestbahn-Direction hat den Ausgang der Sache nicht abgewartet und den Kußspender sofort nach Bekanntwerden des Kusses mit dem Vermerken aus dem Dienste entlassen, man habe ihn zum Arbeiten, aber nicht zum Küßen von weiblichen Passagieren engagirt.

* [Strafkammer-Sitzung vom 11. Mai.] Der Tischlermeister Robert Springer aus Berthelsdorf war angeklagt, seine bereits 14 Jahre alte Tochter 23 Tage im Monat Januar d. J. von der Schule ohne Entschuldigung zurück behalten zu haben. Die Local-Schulinspektion trug am 10. März d. J. bei dem Schöffengericht zu Landeshut auf Verhaftung des Angeklagten an, worauf derselbe zu 6 Mt. 90 Pf. verurtheilt wurde. Der Angeklagte zog heute seine eingelegte Berufung zurück. — Ein Holzhändler aus dem Vollenhainer Kreise, schon oft wegen Thierquälerei und Unfriedens vorbestraft, war heute wegen Verungung des Dorfweges angeklagt. Derselbe hatte am 20. December v. J. vor seinem Hause soviel Scheitholz, Bretter und Stangen aufgeschapelt, daß die Dorfstraße um einige Meter verschmälert wurde. Das ihm zugestellte polizeiliche Strafmandat verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mt. Strafe. Seine eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die übrigen Sachen betrafen Beleidigungsclagen ohne Interesse. Einige Sachen wurden auch vertagt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.30—23.70—24.30 Mt., gelber 23.20—23.60 bis 24.20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei starkem Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste überhaupt, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Bienen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Wolln schw. Unfab., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hansfamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinwollen gute Kaufs., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmfanten sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schweißschier Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lammklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Senf per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

500 Reste Kleiderstoffe

mit ganz kleinen, kaum zu merkenden Webfehlern, in einer der größten Fabriken Deutschlands **Spottbillig** gekauft. Um zu räumen verkaufe dieselben: 1 Kleid, 6 Mtr. oder 9 Ellen, doppeltbreit, für 5 Mark 25 Pfg., 4 Mark, 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark und 8 Mark.

Die Reste sind durchwegs prima Qualitäten und größtentheils **reine Wolle**. Kleinere Reste halb umsonst. Eine Unmenge Reste liegen in meinen drei Schaufenstern zur gest. Ansicht.

Max Goldmann, Langstr. Nr. 3.

Zur Ausführung von
Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
solider und billigster Bedienung
Richard Jaekel, Schützenstraße 32,
Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 22.

Empfehle in großer Auswahl
zu billigsten Preisen:

Tricot-Tailen,
Tricot- und Barchend-
Kleidchen,
Satin-Blousen,
Mousslin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.

Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte
Specialität der Destillir-Anstalt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Bettfedern, Bettfedern

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.
Achtungsvoll D. D.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,
empfehlen sein großes Lager

fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Medicinaldrogengeschäft

mit 50% Bruttogewinn u. gering. Spesen
weg. plözt eingetr. Familienverb. sof. unter
konl. Beding. zum Inventurwerth zu
verlaufen.

Noch junges Unternehmen, von Tag zu Tag
steig. Umsatz gegenw. c. 8000 Mk. p. anno.
Aufnahmepunkt noch lange nicht erreicht.
Offerten sub P. 1224 an **Rudolf Mosse,**

Einen tüchtigen, unverheiratheten
jungen Mann, der fahren kann, sucht
zum 1. Juli cr. als

zweiten Kutscher
das Dominium
Waldorf bei Reibnitz.
Lohn jährlich 120 Mark, freie Station,
Wäsche und Livree.

Der **Gustav-Adolf-Verein**
des Kreises Schönau
gedenkt sein

Jahresfest

in der evang. Kirche zu Schönwaldau,
Dom. I. p. Trin., den 31. Mai,
Nachmittags 3 Uhr, zu feiern.

Die Festpredigt hält Herr Pastor
Niebuhr-Hirschberg.

Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins
werden hierdurch herzlich eingeladen.

Schönwaldau, den 25. Mai 1891.
J. A. des Vorstandes
Gaebler, P.

Wegen Umzug
grosser

!Ausverkauf!

bei

Georg
Zschlogner

Schildauerstraße 9.

Seltene Gelegenheit z.
Etablierung

bietet sich für einen
Fleischer u. Wurstmacher

d. Erwerb e. in allerbesten dominirender
Geschäftslage gelegenen

Grundstückes

mittl. Stadt Schl. Preis 27000, Anzahlung
6000 Mk. Offerten sub U. 1166 befördert
Rudolf Mosse, Breslau.

Berliner Börse vom 25. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19		Pr. Bb.-Cd. IV. rück. 115	4 1/2	115,00
Imperial	173,20		do. do. X. rück. 110	4 1/2	111,10
Deuterr. Banknoten 100 Fl.	241,50		do. do. X. rück. 100	4	—
Russische do. 100 R.	—		Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,10
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00	do. do. rück. à 110	4 1/2	100,40
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,60	do. do. rück. à 100	4	100,40
do. do.	3 1/2	98,90	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	6	97,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,30	do. Wechsel-Bank	6	100,00
do. do.	3 1/2	96,30	Niederlausitzer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	115,00	Norddeutsche Bank	8 1/2	144,75
do. do.	4	103,75	Oberlausitzer Bank	6	—
Pommersche Pfandbriefe	4	97,00	Deuterr. Credit-Actien	9 1/2	161,70
Posenische do.	4	101,50	Pommersche Hypotheken-Bank	—	109,50
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	96,80	Posenener Provinzial-Bank	—	109,00
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	96,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Ban	7	124,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	153,80
Pommersche Rentenbriefe	4	102,00	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	108,60
Posenische do.	4	101,90	Reichsbank	7	144,25
Preussische do.	4	102,00	Sächsische Bank	5	116,25
Schlesische do.	4	102,30	Schlesischer Bankverein	7	114,60
Sächsische Staats-Rente	3	85,75	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	88,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6 1/2	136,80
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2	99,90	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	211,00
do. do. IV	3 1/2	99,00	Braunschweiger Zute	12	118,25
do. do. V	3 1/2	93,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
1r Bb.-Cd. rück. I u. II 110	5	113,6	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2	189,90
do. do. III rück. 100	5	106,70	Ravensbg. Spin.	8 1/2	139,25
do. do. V rück. 100	5	106,70	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%		
do. do. VI	5	106,70	Privat-Discont 3%.		

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Eröffnungs-Vorstellung.

Alles Nähere später.

Georgl.

Privatimpfung

Donnerstag, den 28. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr.

Dr. Hänsel.

Knorr's Suppen-Tafeln

empfehlen

Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

Sichere Existenz

bietet d. Erwerb eines

Hausgrundstückes

in der Provinz, worin seit Jahren ein

Colonialw. detail u.

Cigarren-Versandt-Geschäft

m. vielem Erfolg betrieben wird. Preis 26000,
Anzahlung 6000 Mk. Waarenbestände
3. Inventurwerth. Offerten sub T. 1165
befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Coffee-Ersatz

a Pfd. 40 Pfg.

Brillant Getreide-Coffee

apfd. 30 Pfg.

empfehlen

G. Noerdlinger.

Grosse

Schneidemühlener Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.

Hauptgewinn: 75000 Mk. baar. Kleinstes

Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.

Loose à 3 1/2 Mk.

(Nach Auswärts für Liste und Porto

30 Pfg. jede Lotterie.)

empfehlen und versendet

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstraße 10.